

kierten auf freiem Felde. Ein Teil des Stabes war zuvor nach Feldkirch vorausgeritten, um die Einquartierungen vorzubereiten. Suworow habe, berichtet Menzinger weiter, schlechte Laune gehabt, und «sich sogleich ins nächste Fuhrmannsbett hineingeworfen, die Kammer verschlossen, und keinen Menschen für sich gelassen». Der ovale Tisch, an dem Suworow gegessen hatte, soll sich noch heute im Besitz der nachmaligen Wirtsfamilie Wolfinger befinden. Am Samstag, dem 12. Oktober reiste Suworow nach Feldkirch weiter,²² begleitet von etwa 170 Offizieren und 420 Soldaten.

Peter Aleksander Wassiljewitsch Suworow, seit 1789 Graf Rymnikskij, seit 1799 Fürst Italijskij, war am 25. November 1729 in Moskau geboren und starb am 18. Mai 1800 in St. Petersburg. Ein Museum im weissrussischen Kobrin erinnert an ihn. Er beteiligte sich von 1756 bis 1763 am Siebenjährigen Krieg, von 1787 bis 1792 an den Türkenkriegen, 1794 an der Niederschlagung des polnischen Aufstandes und an der Unterdrückung bäuerlicher Revolten in Russland. 1799 operierte er in Oberitalien erfolgreich gegen die Franzosen, deshalb erhielt er den Ehrentitel Fürst Italijskij. Der gebildete und religiöse General galt als leutselig, streng, geradeheraus, kühn und zäh, aber auch als Exzentriker, der seine Gäste im ordengeschmückten Morgenrock empfangen und sich grundsätzlich geweigert habe, in Spiegel zu blicken. Er habe frühmorgens gegessen, den ganzen Tag geschlafen und die Nächte hindurch gearbeitet. Sein Motto: «Vorwärts und schlage» spricht für sich.

Der Durchmarsch der russischen Truppen erfolgte seit dem 12. Oktober und nahm mehrere Tage in Anspruch. Der letzte Zug der Artillerie erreichte Feldkirch am 17. Oktober. Die Kosaken, berichtet der Chronist Johann Georg Helbert,²³ waren «eine wunderliche Reiterei. Ihre Rüstung am Pferd ist nicht 3 Bazen wert; ein schlechter lederner Riemen zum Zügel und Zaum; kein Sattel, kleine Rössle». Die langbärtigen Russen trugen «eine lange blaue Mütze, weite plumpe Hosen, eine Pistole, einen Karabiner, einen Spiess und eine lange Stange».

Helbert erzählt ausserdem,²⁴ dass die Russen einen «unbeschreiblichen Hunger» aus der Schweiz

mitgebracht hätten. «Sie fielen über alles her, assen unreife Trauben, Türken und Obst. Auf der Landstrasse ging es schrecklich her. Schuhe und Kleider nahmen sie den Leuten vom Leibe ab». Nach dem Marsch der Russen durch Liechtenstein hielten sie sich etwa zwei Wochen in Vorarlberg auf. Obwohl Ausschreitungen bei Strafe des Spiessrutenlaufens verboten waren, kam es zu Übergriffen in Altenstadt, Gisingen, Frastanz und Dornbirn.²⁵ Der zweiwöchige Aufenthalt der Russen in Vorarlberg brachte dem Land Unkosten in Höhe von etwa 100 000 Gulden.²⁶

BELASTUNGEN DER BEVÖLKERUNG

Laut Landvogt Franz Xaver Menzinger hatten die Leute in Balzers während des Durchmarsches der Russen nicht viel gelitten,²⁷ aber der Nachtrab «war sehr lästig, es war in einzelnen Häusern und auf der Strass niemand mehr sicher, und keiner mehr wollte ein Militärfuhrwerk verrichten». Die Leute seien von Hungersnot bedroht und wüssten nicht, «was der Krieg uns noch für Unheil zuziehen» werde. Der Landvogt fuhr nach Feldkirch,²⁸ um «wegen den Excessen» der Russen und Österreicher Remedur zu schaffen. Das Land sollte zusätzlich auch die Römermonate (Steuer für Reichstruppen) zahlen und Soldaten stellen. Das letztere schien das kleinere Problem zu sein, weil die Männer «zu Hause nichts als Elend vor Augen» hatten und der Solddienst als Ausweg erscheinen mochte.

Am 11. Oktober 1799, dem Tag, als Suworow in Balzers eintraf, forderte die Koalitionsarmee vom Oberamt Vaduz die Lieferung von 700 Zentnern Heu für die Russen.²⁹ Fünf Tage später schrieb der Landvogt,³⁰ dass keine Lieferung in Portionen möglich gewesen sei. Er habe den Balzern befohlen, das «Quantum auf was für eine Art immer» bereitzustellen.³¹ Die Gemeinde habe «ungleich mehr als 700 Zentner verabfolgt», aber keine Quittungen bekommen. Die Forderung nach Heu sei erst erfolgt, als die Russen schon im Dorf lagerten, und «die Untertanen dortselbst mussten ihre Scheuern öffnen, und das Heu verabfolgen, so viel man verlang-